

## **Zielsprache: Jiddisch**

### **Franz Kafkas autodidaktisches Experiment zum Ausbau seiner jüdischen Sprachbiographie**

Angesichts des im 19. Jh. verbreiteten Denkmusters, dass Muttersprache und ethnische Herkunft eng miteinander verknüpft seien, betrachtete Franz Kafka sein Nicht-Verfügen über jüdische Sprachen (Jiddisch, Hebräisch) als widersprüchliches Defizit, das sogar seine Literatursprache zu beeinträchtigen schien. Als er im Herbst 1911 das erste einer Reihe ostjiddischer Schauspiele einer in Prag gastierenden Theatergruppe aus Lemberg besuchte, glaubte er erstmals Juden zu begegnen, die ihre ‚eigene Sprache‘ verwendeten, und dies noch dazu im literarischen Kontext. Veranlasst durch dieses emotionale Erlebnis, versuchte der deutsch-assimilierte ‚Westjude‘ Kafka, sich das Jiddische als fehlenden Baustein einer hypothetischen jüdischen Sprachbiographie anzueignen. Dies glaubte er aufgrund seiner jüdischen Herkunft in einem dem kindlichen Erstspracherwerb nachgeahmten Lernprozess erreichen zu können – eine Theorie, die er in seinem „Einleitungsvortrag über Jargon“ (1912) niederlegte. Mittels eines Vergleichs der von Kafka gehörten jiddischen Spieltexte mit den von ihm ins Tagebuch notierten Handlungsparaphrasen rekonstruiert der Vortrag Kafkas Spracherwerbsstrategie, bei der Deutsch, Jiddisch und Hebräisch in markanter Wechselwirkung standen. Ferner wird versucht, das Ausmaß und die Grenzen von Kafkas Lernerfolg zu bestimmen und die Gründe zu ermitteln, die letztlich zum Abbruch seines Experiments führten, sich eine jüdische Sprache durch Zuhören und Mitschrift anzueignen.

**Dr. phil. Boris Blahak** ist seit 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik der Westböhmischen Universität Pilsen tätig, wo er die Arbeit des Zentrums für Interregionalforschung koordiniert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Soziolinguistik des Deutschen in multilingualen Kontexten, Prager deutsche Literatur, deutsch-slawisch-jüdische Sprach- und Kulturkontakte sowie Erinnerungsorte und -diskurse. Er ist Mitherausgeber der Schriftenreihe „Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ (Regensburg). 2015 erschien seine Dissertationsschrift „Franz Kafkas Literatursprache. Deutsch im Kontext des Prager Multilingualismus“ (Böhlau).